



Kampagne für Entschuldung und Entschädigung im Südlichen Afrika

KEESA, c/o FEPA, Postfach 195, 4005 Basel

Tel. 061 681 80 84 Fax 061 683 43 12

coordination@apartheid-reparations.ch

www.apartheid-reparations.ch

Rundschreiben Nr. 15

Dezember 2014

Liebe Freunde und Freundinnen der KEESA

Zu Ende Jahr erhalten Sie noch einmal Post von der KEESA. Mit unserem zweimal jährlich verschickten Rundschreiben möchten wir Sie in Bezug auf unser Kernthema – das *unfinished business* der Schweiz bezüglich Apartheid-Südafrikas – auf dem Laufenden halten.

Tagung Bergbauindustrie im südlichen Afrika. 20 Jahre Kontinuität und Wandel

Wieder ist es der KEESA in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Afrikastudien der Universität Basel und dem afrika-komitee gelungen, vom 7. Bis 9. November eine spannende Tagung mit hervorragenden und engagierten Fachpersonen aus dem südlichen Afrika und aus der Schweiz zu organisieren. In diesem Jahr ging es darum, der Bergbauindustrie im südlichen Afrika den Puls zu fühlen und dabei auch schweizerische Akteure in den Blick zu nehmen. Die Tagung fand wiederum in den inspirierenden Räumlichkeiten der Basler Afrika Bibliographien statt.



Von l.n.r.: Charles Abrahams, Veit Arlt, Mascha Madörin, Philip Frankel, Urs Sekinger, Barbara Müller, Manuel Gautschi, Vama Jele, Rita Kesselring, Jo Seoka



Abschlussdiskussion v.l.n.r.: Philip Frankel, Mascha Madörin, Lucy Koechlin (Gesprächsleitung), Jo Seoka, Vama Jele

Am Freitagabend steckten Philip Frankel und Mascha Madörin vor rund 80 ZuhörerInnen den breiten thematischen Rahmen ab. Aus einer Insider-Perspektive konnte der südafrikanische Bergbauozoologe Frankel einen Überblick über die Verhältnisse in der Bergbauindustrie geben. Diese stellen sich je nach Sektor (Produkt) und Unternehmen (Grösse und Alter) als sehr unterschiedlich dar. Frankel stellte fest, dass sich die Arbeitsbeziehungen seit 1994 nicht wesentlich verändert haben. Nach wie vor ist das Management ausschliesslich an Ertrag und Produktion interessiert und misst dem Leben der Arbeiterinnen und Arbeiter kaum Wert bei. Staatliche Interventionen bleiben aus oder sind nur bedingt wirksam. Den Grund dafür sieht Frankel in den Faktoren fehlender politischer Wille, mangelnde Kapazität, Korruption.

Die Ökonomin Mascha Madörin setzte sich in ihrem Beitrag mit der Bedeutung der Schweizer Wirtschaft für das Apartheidregime auseinander. Sie stellte die These auf, dass insbesondere der Finanzplatz Schweiz für den Apartheidstaat wegen der starken Verflechtung Südafrikas mit dem Weltmarkt von strategischer Bedeutung war. Ausgehend von ihren Analysen zur Apartheidzeit stellte sie kritische Fragen zu aktuellen Problemen. Globale Unternehmen, wie die Bergbau-

firmen maximieren ihre Einkünfte zunehmend durch Kapitalflucht (transfer of profits) oder Steuerflucht durch die konzerninterne Preispolitik oder Management - sowie Beratungshonorare. Während die Sanktionenbewegung zur Apartheidzeit auf konkrete Produkte und die südafrikanische Wirtschaft als solche (Desinvestment) zielen konnte, ist es gegenüber den heutigen Bergbaugiganten schwieriger, Kampagnen zu führen, die diesen „weh tun“. Da aber die Volkswirtschaften und damit die Bevölkerung wesentlich von diesem profitmaximierenden Verhalten der Konzerne betroffen sind, muss sich die Solidaritätsbewegung diesen Problemen stellen.

Den Samstag eröffnete der anglikanische Bischof Jo Seoka. Als Präsident der kirchennahen Nichtregierungsorganisation Bench Marks Foundation (<http://bench-marks.org.za/>) ist er mit der Problematik der Bergbauindustrie vertraut. Bischof Jo stellte sich aktiv hinter die Arbeiter von Marikana und diente der nach dem Massaker aufflammenden Streikbewegung als Vermittler. Er betonte, dass die gefährliche und extrem harte Arbeit unter Tag nicht so entlohnt werde, dass die Familien der Arbeitenden eine anständige Existenz führen können. Den ständig grösser werdenden Graben zwischen arm und reich sieht er als Gefahr für den Zusammenhalt des Landes. Wenn die Reichen und Mächtigen weiterhin kein Gehör für die Forderungen der Armen fänden, so der Bischof, drohe eine soziale Revolution in Südafrika.

Anwalt Charles Abrahams aus Kapstadt und der ehemalige Minenarbeiter Vama Jele aus Swasiland informierten über die gesundheitlichen Langzeitschäden des Goldabbaus. Silikose und Lungentuberkulose sind sehr verbreitet und brechen meist erst aus, wenn die Arbeiter nicht mehr im Bergbau tätig sind. Da es sich oft um Wanderarbeiter handelt, sind auch viele Nichtsüdafrikaner betroffen. Abrahams und andere Anwälte haben in Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen eine Datenerhebung durchgeführt, auf deren Grundlage sie Entschädigungszahlungen von den Bergbauunternehmen fordern, allenfalls durch eine Sammelklage.

Vama Jele kommt aus Swaziland und hat selbst in südafrikanischen Goldbergwerken gearbeitet. Als Generalsekretär von SAMA, der Southern Africa Miners Association, setzt er sich für eine verbesserte Position der Bergbauarbeiter ein. In seiner Präsentation spricht er über die Schwierigkeiten der Wanderarbeiter, die beim Ausbruch von Berufskrankheiten wie Silikose und TB weit entfernt von Südafrika leben, wo sie Anspruch auf medizinische Behandlung hätten. Die südafrikanischen Goldbergwerke weisen die weltweit höchste Inzidenz von TB auf. SAMA setzt sich für die Rechte der Arbeiter und ihrer Familien ein und kämpft für bessere gesetzliche Rahmenbedingungen. Die Organisation koordiniert auch die Sammelklagen gegen die Bergbauunternehmen.

Der Fernsehjournalist Res Gehriger zeigte den für die Rundschau produzierten Film aus der Bergbaustadt Mufulira im sambischen Kupfergürtel. In den letzten zwei Jahren war er dreimal vor Ort, um die Umweltschäden zu dokumentieren, welche die Glencore gehörende Kupferhütte Mopani verursacht. Er berichtete von den Dreharbeiten vor Ort und der Wut der Bevölkerung, die im August gegen die Fabrik demonstrierte. In seiner Reportage berichten Betroffene und Ärzte, wie das ätzende Schwefeldioxid nicht nur Pflanzen und Böden verseucht, sondern auch für schwere Atemwegsbeschwerden und Lungenprobleme verantwortlich ist. Glencore hatte im März 2014 versprochen, einen Luftfilter einzubauen und die Abgase in Zukunft in Schwefelsäure umzuwandeln. Gehrigers Reportage vom Oktober 2014 zeigt jedoch, dass immer noch hochkonzentrierte giftige Abgase in die Luft gelangen und erneut Todesfälle unter der lokalen Bevölkerung zu beklagen sind.

2012: <http://www.srf.ch/sendungen/reporter/glencores-hinterhof>

März 2014: <http://www.srf.ch/player/tv/rundschau/video/glencore-und-die-asthma-toten?id=494763c8-fdb8-4b21-92d7-17112694d60d>

Oktober 2014: <http://www.srf.ch/player/tv/rundschau/video/glencore-und-das-gift?id=daf41c9c-4b6f-4c36-b4f4-fe7811d7a4a9>

Zug und seine Rohstofffirmen waren das Thema des Beitrags von Jo Lang, Vizepräsident der Grünen und GSoA-Exponent. Lang führte aus, wie der Rohstoffhändler Marc Rich durch seine Sanktionsumgehungsgeschäfte mit Südafrika reich geworden war. Von Zug aus hiess der Rohstoffhändler Erdöltanker aus dem Nahen Osten Kurs auf Südafrika nehmen und versorgte so den Apartheidstaat mit dem dringend benötigten Treibstoff. Glencore, das Nachfolgeunternehmen von Marc Rich, steht auch heute in Zentrum von sozialen Konflikten und Umweltverschmutzungen. Lang verwies auf mehrere Studien der Bench Marks Foundation, in denen diese Probleme anhand der von Glencore übernommenen Xstrata in Südafrika aufgearbeitet worden sind.

Aufarbeitung der Beziehungen Schweiz-Südafrika 1948-1994

Im Juni hat der Bundesrat endlich die Zugangssperre zu Akten im Bundesarchiv bezüglich der Geschäftsbeziehungen zwischen schweizerischen Unternehmen und Südafrika aufgehoben. Damit steht einer Weiterführung des Nationalen Forschungsprogramms (NFP42+) *Die Schweiz und Südafrika 1948-1994* nichts mehr im Wege. Dieses war durch die Aktensperre erheblich behindert worden. Noch immer steht eine umfassende Aufarbeitung der schweizerischen Rolle bezüglich des Apartheidregimes aus. Ein solches Forschungsvorhaben bildet die Grundlage für eine politische Auseinandersetzung mit dieser wenig rühmlichen Vergangenheit der Schweiz. Anlässlich des Jahrestages des Todes von Nelson Mandela hat die KEESA in einer Medienmitteilung (Beilage 1) die Weiterführung der Forschung gefordert. Mit ihrer Interpellation vom 12.12.2014 fordert Nationalrätin Regula Rytz vom Bundesrat eine Neuauflage und Ergänzung des NFP42+ (Beilage 2).

Dokumentarfilm: *Miners Shot Down* von Rehad Desai

Im August 2012 traten die Arbeiter von Lonmin, einer der grössten südafrikanischen Platinminen, in einen wilden Streik für Lohnerhöhungen. Sechs Tage nach Streikbeginn schoss die Polizei auf die streikenden Arbeiter und tötete dabei 34 von ihnen und verletzte eine grosse Anzahl. Der Film *Miners Shot Down* berichtet aus der Sicht der Arbeiter über die Ereignisse, denen er vom ersten Streiktag an folgt. Er zeigt, wie die schlecht bezahlten Arbeitern einen mutigen Kampf gegen die vereinten Kräfte des Bergbauunternehmens Lonmin, der ANC-Regierung und der mit ihr verbündeten Gewerkschaft National Union of Mineworkers (NUM) führen. Gesprächsverweigerung von seiten des Unternehmens und das selbstherrliche Verhalten von Politikern und Polizei führten zum ersten Massaker des neuen Südafrika. Für den Filmemacher Rehad Desai ist klar: Das Massaker bedeutet einen Wendepunkt für Südafrika (South Africa will never be the same again).

Der Filmemacher verwendet Material aus Polizei- und Firmenarchiven, das der Untersuchungskommission von Richter Farlam vorlag. Er kommentiert nicht, sondern lässt Beteiligte aller Seiten zu Wort kommen. Die Aussage der verantwortlichen Polizeikommissarin vor der Untersuchungskommission spricht Bände.

Anlässlich seines Besuches in der Schweiz führte Matthias Hui für das Periodikum *Neue Wege* ein Interview mit Bischof Jo Seoka, der am Tag des Massakers vor Ort war. Seine Ausführungen bestätigen die Argumentation des Films (Beilage 3).

Die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift iz3w enthält einen ausführlichen Artikel zum Film: https://www.iz3w.org/zeitschrift/ausgaben/346_meere/marikana

Die DVD von *Miners Shot Down* (mit deutschen Untertiteln, 86 Minuten) kann bei der KEESA bezogen werden. Preis CHF 25.- zuzügl. Porto.

Marikana-Untersuchungskommission

Die von Richter Farlam präsidierte Untersuchungskommission zu den Ereignissen von Marikana, die 44 Tote zur Folge hatten, wurde im Oktober 2012 eingesetzt. Die Kommission hat zahlreiche Zeuginnen angehört, die von den Anwälten der Opfer ins Kreuzverhör genommen wurden. Am 14. November hat sie die Anhörungen beendet. Die drei Kommissare werden Präsident Jacob Zuma ihren Bericht bis Ende März überreichen. Der mit Spannung erwartete Bericht wird Empfehlungen über die zu ergreifenden Massnahmen enthalten.

Bundesverdienstkreuz an Ruth Weiss

Die Journalistin und Antipartheid-Aktivistin Ruth Weiss wurde am 13. Dezember in Lüdinghausen für ihren lebenslangen Einsatz für die Menschenrechte mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Ministerin Angelika Schwall übergab die Ehrung mit den Worten: "Sie forderten das Unrecht mit Ihrer Schreibmaschine heraus". Ruth Weiss konnte 2014 in ihrer derzeitigen Heimatstadt den 90. Geburtstag feiern. Als Jüdin musste sie mit ihrer Familie aus Deutschland nach Südafrika fliehen. Über ihre Reportagen wurde sie zu einer ausgewiesenen Kennerin des südlichen Afrika. Ihre kritischen Artikel und Radioberichte trugen viel zu einer besseren Kenntnis der Region in Europa bei. Die zahlreichen von ihr geführten Interviews mit den Führungspersönlichkeiten der Unabhängigkeitsbewegung sind wertvolle Dokumente jener Epoche. Bis heute berichtet sie u.a. in der WOZ über Zimbabwe und Südafrika. Wir gratulieren Ruth Weiss herzlich.

Life in Progress: ein Dokumentarfilm von Irene Loebell

Kathlehong heisst das Township bei Johannesburg, in dem der ehemalige Gangster Jerry mit strenger Hand Jugendlichen das Tanzen beibringt. Die Tanzgruppe TAXIDO hat Erfolg mit ihren Auftritten. Einfühlsam begleitet der Film drei Jugendliche während mehreren Jahren durch Krisen, wie sie in der Adoleszenz überall vorkommen können. In diesem Fall sind Krisen darüber hinaus geprägt durch das Umfeld südafrikanischen Postapartheid. Dazu gehören zerrissene Familien, Hunger, Kriminalität und Drogen.

***Life in Progress* ist an verschiedene Festivals eingeladen worden und kommt im März in die Kinos. Ein Dokumentarfilm von Irene Loebell, 95 Minuten, Schweiz/Südafrika 2014.**

KASA-Studie zu Rohstoffen im Südlichen Afrika

Zeit zum Umdenken: Rohstoffe im Südlichen Afrika. Der natürliche Reichtum der Region muss endlich der Bevölkerung zugutekommen, so heißt die neue Studie der KASA zu den Rohstoffen im Südlichen Afrika. Mit dieser Studie will die KASA auf die mit der Ausbeutung der Rohstoffe einhergehenden Probleme, auf die unzureichenden nationalen, regionalen und internationalen Regulierungsansätze des Rohstoffsektors aufmerksam machen und die Notwendigkeit thematisieren, grundlegende Alternativen zum herrschenden Extraktivismus zu entwickeln.

http://www.woek.de/web/cms/upload/pdf/kasa/publikationen/kasa_2014_zeit_zum_umdenken.pdf

Solidarität mit der Farmarbeitergewerkschaft CSAAWU

Ende 2012 und Anfang 2013 traten die FarmarbeiterInnen auf den Früchte- und Weinfarmen des Western Cape in einen weithin befolgten Streik für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen, obwohl weniger als 5 Prozent von ihnen gewerkschaftlich organisiert sind. Die 2006 gegründete CSAAWU unterstützte den Streik. Farmbesitzer verweigerten die Diskussion über die vorgebrachten Forderungen. Der Streik nahm gewaltsame Formen an und wurde von der Polizei gewaltsam unterdrückt. Viele StreikführerInnen wurden verhaftet. Das Arbeitsministerium anerkannte die Forderungen als berechtigt und hob den Mindestlohn des Sektors um 52 Prozent, von einem Tageslohn von 69 auf 105 Rand. Die Gewerkschaft wurde jedoch von einem Arbeitsgericht wegen der „illegalen“ Streikaktion zu einer Busse von 600'000 Rand (rund CHF 50'000) verurteilt. Diese Busse bedroht die weitere Existenz der Gewerkschaft. Deshalb ruft sie zu einer Solidaritätskampagne auf, mit der die ersten 9'000 CHF zusammen gebracht werden sollen.

<https://www.indiegogo.com/projects/keep-csaawu-doors-open-phase-one>

Diesen Strauss vielfältiger Informationen aus dem südlichen Afrika überlasse ich Ihnen zur geneigten Lektüre zwischen den Jahren.

Mit den besten Wünschen für 2015 und solidarischen Grüßen



Barbara Müller
Koordinatorin KEESA

Beilagen:

1. Medienmitteilung KEESA vom 5. Dezember 2014
2. Interpellation Rytz: Akte Schweiz-Südafrika vom 12.12.2014
3. Interview mit Bischof Jo Seoka in Neue Wege 2015/01